

ALLERHEILIGEN

Dittelsheim

Rekonstruktionsmodell von Turm und Ostgruppe

Dieser Turm dürfte, wie im Folgenden zu zeigen sein wird, unmittelbar auf den Bau der Kuppeln von St. Paulus zu Worms gefolgt sein.

Statisch gesehen ist dieser Turm freistehend. Die beiden seitlichen Bogenstellungen auf seiner Westseite sind für die Standfestigkeit des Turmes praktisch bedeutungslos.

Der gesamte Turm steht auf den 4 Pfeilern unter den Bögen, die das Erdgeschoß auf quadratischem Grundriss nach oben abschließen.

Über einer hölzernen Flachdecke folgte ein Turmgeschoss, über das es einen Zugang zum Dachraum der Kirche gab. Die folgenden, drei Turmgeschosse, welche den Kirchenbau überragten, sind achteckig.

Zwischen Quadrat und Oktogon vermitteln Trompen. Die Seiten des Achtecks über den Trompen sind ungeöffnet.

Der achteckigen Anlage des Turmes sieht man an, dass diese bereits im Hinblick auf die Kuppel mit ihrem zentralen Oktogon so geplant worden ist.

Für die Konstruktion der Kuppel allerdings spielt die oktagonale Anlage des Turmes keine Rolle.

Die Kuppel gründet auf der Oberkante des Turmes wie auf einem Quadrat und schafft erneut Trompen für das Oktogon unter der Zentralkuppel.

Die Dittelsheimer Kuppel ist eine verkleinerte Kopie der Kuppeln auf St. Paulus zu Worms. Deshalb ist ihre Rekonstruktion hier am Wormser Vorbild orientiert. Ihre heutige Form ist im 19. und 20. Jh. geändert worden und nicht mehr authentisch.

Die heutige Faltenkuppel ist wahrscheinlich nach der Zerstörung der Kuppel durch Blitzschlag 1877 im Sinne der heute als falsch erkannten Rekonstruktion der Kuppel des Turmes der Grabeskirche nach Vogüé von 1860 vorgenommen worden.

Auf Grund der Ähnlichkeit der Kuppelkonstruktionen ist anzunehmen, dass diese Kuppeln und damit der ganze Turm, bzw. die ehemalige Kirche, unmittelbar nach den Wormser Vorbildern, also kurz nach 1108 entstanden sind. Das Vorbild der Rundtürme von St. Paulus zu Worms ist auch in den Turmgeschossen auf achteckigem Grundriss zu erkennen, der noch immer eine gewisse Nähe zur Kreisform besitzt. Auch das Motiv der Zwillingschallarkaden findet sich bereits am Vorbild in Worms.

Der Turm ist im Kranzgesims mit 4 dämonischen Fratzen gegen alle Arten von Unbill auf mittelalterliche Art abgesichert.

Eben solche Fratzen fanden sich in den 4 Giebeln der Kuppel. Daraus ist zu schließen, dass dieses als eigenes Bauwerk nicht nur behandelt, sondern auch angesehen worden ist.

Wie bei allen sogenannten Heidenturmkuppeln, wird es sich auch bei diesem Bauwerk auf dem Turm der Kirche um eine Nachbildung der im 12. Jahrhundert abgebrochenen, und durch einen Neubau ersetzten Kreuzauffindungskapelle (Helenakapelle) am Fuße der Grabeskirche zu Jerusalem handeln.

Diesem Gedanken folgend ist über der Kuppel ein etwa lebensgroßes hölzernes Kreuz angenommen. Dieses kann durch die Kuppel hindurch geführt und auf den querenden Zugankerbalken in Kuppelinneren abgestellt worden sein.

Da man sehen kann, dass Turm und Kuppel als zwei, zwar aufeinander bezogene, aber separate Baukörper betrachtet worden waren, scheint es geraten, diese Unterscheidung auch in der Farbfassung wiederzuspiegeln. Deshalb ist hier für den Turm ein rötlicher, einheimischer, Eisenoxyd-Ton angenommen und für die Kuppel ein gelblicher Lehm-Ton, der farblich eher für Jerusalem typisch ist.

Seitlich des Turmes befinden sich zwei Kompartimente, welche als Seitenkapellen gedient haben dürften. Im Osten des Turmes befinden sich zwei Wandfragmente, die heute wie Strebepfeiler aussehen, aber einst Seitenmauern des Chores gewesen waren, der sich zur Apsis geöffnet hatte, in welcher der Hauptaltar gestanden hatte. Wahrscheinlich in der Mitte des 19. Jh. ist das Sanktuarium wohl zu Gunsten des Straßenbaus abgerissen worden.

